

Geschichte

Kurzgeschichte Kloster Langwaden

2022 Errichtung der Kongregation der hl. Gertrud der Großen und Einsetzung von Bruno Robeck als ersten Präses der Kongregation

2022 Eiweiung Corona- Erinnerungsort

2019 Einweihung der Kloster-Sonnenuhr

2015 Eröffnung des Kolumbariums (Klosterfriedhof)

2012/13 Renovierungsarbeiten und Brandschutzmaßnahmen

2011 50-Jahrfeier

2004 Selbständigkeit des Priorats; Bruno Robeck wird Prior

1986 Einweihung der Klausur durch Generalabt Sighard Kleiner

1970 Einweihung des Gästehauses durch Kardinal Höffner

1964 Einzug der Mönche

1961 Abschluss eines Erbpachtvertrages mit Graf Nesselrode

1913 Familie Nesselrode wird neuer Eigentümer

1802 Verkauf an Herrn de Maison, Umbau zum Schloß

1171 Gründung eines Prämonstratenserinnenklosters

Eine fromme Stiftung des Mittelalters

Die Nonnen des Prämonstratenserordens waren auf Wunsch des Grafen von Wevelinghoven nach Langwaden gekommen. Erstmals wird das Kloster 1173 erwähnt. Es handelte sich um Ordensfrauen eines bis dahin bestehenden "Doppelklosters", wo Mönche und Nonnen zusammen beteten. Nach der Aufhebung der Doppelklöster waren die Nonnen gezwungen, eine neue Bleibe zu finden. Diese stellte der Graf von Wevelinghoven als Stiftung für sein

Seelenheil zur Verfügung. Seelsorglich wurden die Nonnen von der Prämonstratenser Abtei **Knechtsteden** betreut.

Die Prämonstratenserinnen ließen die alte Klosteranlage in der Barockzeit umbauen. Von der Innenausstattung erinnert daran die Predigtkanzel, die heute im historischen Refektorium steht.

Napoleon und die Folgen

Nach der Aufhebung des Klosters durch die Französischen Revolutionsarmeen Napoleons im Jahre 1802 erwirbt der französische Diplomat Nicolas-Joseph Maison das Klosterareal. Er lässt die Kirche abreißen, einen Turm am Nordende des Westflügels anbauen, ein großes Tor und Balkon im Mitteltrakt bauen und eine großzügige Parkanlage entstehen. Das Kloster wird zum Schloss, die Nonnen wurden vertrieben.

Im Nationalsozialismus werden die Gebäude vom Reichsarbeitsdienst okkupiert. Wasserschäden aufgrund unsachgemäßer Nutzung finden sich bis heute im Mauerwerk.

Eigeninitiative war gefragt

Nach dem 2. Weltkrieg finden Flüchtlinge notdürftig Unterkunft in den Gebäuden. In einem Teil dieser Provisorien wohnten immer noch Menschen, als die Zisterzienser nach Langwaden kamen. 1961 wurde der Erbpachtvertrag zwischen der Grafenfamilie von Nesselrode, die 1913 Eigentümer geworden war, und dem Zisterzienserorden abgeschlossen. Die Aufbaujahre waren gekennzeichnet durch das benediktinische "ora et labora": Tagsüber arbeiteten die Mönche unter Anweisung des studierten Bauingenieurs **Frater Bernhard Thebes OCist** am Aufbau, abends fuhren sie mit einem Transporter nach Neuss, um am Abendgymnasium das Abitur abzulegen. Dabei standen den Mönchen keine großen Geldsummen zur Verfügung; vieles geschah in Eigenarbeit und mit der Hilfe junger Leute aus ganz Europa. "Über Geld sprachen die Mönche nicht, sie hatten keines" - diesen Spruch formulierte ein Grevenbroicher Bauunternehmer und langjähriger Freund des Klosters und der Mönche. Das Schloss wurde wieder zum Kloster. Regelmäßig erklang das Gotteslob wieder ab 1964 nach dem Einzug der Mönche.

Der Kölner Erzbischof Kardinal Josef Höffner weihte 1970 nach Beendigung aller Bauarbeiten den Gästebereich des Klosters ein. 1986 zogen die Mönche in den neu fertig gestellten Bereich der Klausur, der ihnen Abgeschiedenheit und Nähe zugleich garantiert.

Geschichte der Gebrochenheit und des Aufbruchs

Der Erinnerungsort verhindert, dass wir die heutige Klosteranlage als harmonisch und ausgeglichen erleben können. Er stellt uns in die Spannung von Zerstörung und Bewahrung und von Altem und Neuem hinein. Und er löst diese Spannung nicht auf.

Unser Kloster musste die Zerstörung bis in sein Herzstück hinein erleben. Das Kloster wurde nicht nur aufgehoben, sondern gänzlich profanisiert und die Kirche wurde abgerissen. Auch die Wiederbesiedlung durch uns Zisterzienser kann darüber nicht hinwegtäuschen. Der Erinnerungsort zwingt uns zur Auseinandersetzung mit der ganzen Geschichte Langwadens. Er lässt auch den desolaten Zustand der umgebauten Klostergebäude erahnen, die die Zisterzienser bei ihrer Ankunft vorfanden.

Der Erinnerungsort ist gleichzeitig ein Zeichen des Aufbruchs. Langwaden ist wieder zu einem lebendigen Kloster geworden, zu einem Ort, an dem Gott gesucht wird und an dem viele Menschen neue Hoffnung schöpfen. Als Zeichen unseres Glaubens haben wir ein Kreuz am Erinnerungsort errichtet. Dieses Kreuz war früher in unserer Klosterkapelle und symbolisiert so den Neuanfang in Langwaden im Jahre 1961.

Brüche gehören zu unserem Leben, aber sie können zu Aufbrüchen werden. Dafür steht unser Erinnerungsort, und er lenkt unseren Blick noch einmal auf die Gründungsmönche. Sie sind nicht auf den Trümmern der Vergangenheit sitzen geblieben, sondern haben mutig und beharrlich an der Zukunft mitgebaut.
